

Himmelfahrt Predigttext: Epheser 1,20b-23



Durch sie hat er ihn von den Toten auferweckt und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel 21 über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. 22 Und alles hat er unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles, 23 welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.

Fünf Bettler sitzen um ein Lagerfeuer. Wie immer hatten sie ihre paar Habseligkeiten unter einer Brücke verstaut und versuchten nun ein Feuer zu entfachen, das sie gegen die Kälte der Nacht schützen würde. Ein paar Zeitungen und Holzreste sollten das Feuer des nachts im Gang halten. Beim Aufreißen der Zeitung, fiel Franz ein Zeitungsschnitt ins Auge, worauf stand: „Christi Himmelfahrt“ Und daneben einen Christus, der mit ausgebreiteten Armen in eine weiße Wolke gen Himmel gehoben wurde: „Sag mal Peter! Glaubst du eigentlich auch, dass der Jesus auf eine weiße Wolke, wie ne Rakete in den Himmel geflogen ist. Und wenn ja, würde mich interessieren, wo diese Wolke sich jetzt befindet?“ Wollte Franz von seinem Freund Peter wissen. Alle wussten, dass Peter ein Christ ist und deshalb schauten sie alle auf ihn. Nicht weil sie sich dafür interessierten, wo der Christus jetzt ist. Aber weil sie vermuteten, dass es etwas geben könnte, worüber man lachen könnte. Peter war gerade dabei die lodernnden Flammen mit seinem Atem anzufachen. Dann blickte er blinzend hoch und schaute zufrieden, wie die ersten Flammen sich entfachten. Dann schaute er in die Runde und stellte eine Gegenfrage: „was ist wichtiger? Das Feuer oder die Wärme, die vom Feuer kommt?“ Ist doch klar, sagte Franz: Wir brauchen die Wärme. Aber ohne Feuer gibt es keine Wärme! Also brauchen wir das Feuer, damit wir uns daran wärmen können.“ „Richtig“ sagte Peter. „Und so ist das auch mit dem Christus, an den ich glaube. Er gibt mir Wärme. Aber diese Wärme kann er mir nur geben, weil er an der Quelle der Wärme ist. Ich kann zwar nicht sagen, wo er ist, aber ich weiß, dass er mir Wärme gibt. Und mir brauche ich nicht zu wissen, oder?“ Peter erklärte weiter: „Wo Jesus jetzt ist, weiß ich nicht, ich weiß aber, dass ich mich an sein Feuer wärmen kann. Auch dann, wenn es mir nicht gut geht und ich das Feuer gar nicht erst sehen kann.“ Peter erklärte dann, wie Christen auf der ganzen Welt jeden Sonntag feierlich bekennen: „Ich glaube an Christus, der zur Rechten Hand Gottes sitzt.“ Er erklärte auch von vielen Menschen, die sogar im Tod, diesen Jesus sehen konnten und von ihm getröstet wurden. „Wer so stirbt, der stirbt wohl!“ sagte Peter schließlich. „Und wer so lebt, der lebt auch wohl“ fügte Franz hinzu.

Liebe Gemeinde. Diese kleine Geschichte, die ich mir selbst ausgedacht hatte, soll ein kleiner Zugang zum Thema Himmelfahrt sein. Am Tag der Himmelfahrt Christi begegnen uns immer diese zwei Seiten: Einerseits die Jünger Jesu, die erstaunt in den Himmel schauen; andererseits Christus, der vor ihren Augen zur rechten Gottes erhoben wird. Einerseits eine Kirche, die über Jahrhunderten verfolgt und unterdrückt wird; andererseits Christus, der Herrscher über die ganze Welt. Einerseits die Überreste eines

Coronaverstorbenen, der in Rauchgeschwader in Indien verbrannt wird; andererseits die liebevolle Hand unseres Gottes, der den Toten in sein Reich aufnimmt. Einerseits, der Gott, der weit weg, oder oben ist; andererseits der Gott, der unter uns ist und uns nah ist. Auch einerseits ein paar Bettler, die sich um ein Feuer wärmen; und andererseits, der Gott des Universums, der sie alle kennt und kein Haar von ihrem Haupt fallen lässt ohne seine ausdrückliche Erlaubnis. Dieses Bild von den paaren Bettlern um ein Lagerfeuer ist auch das Bild von uns als Kirche.

Wie nun, liebe Gemeinde, sollen wir Menschen wissen, dass Christus zur rechten Hand Gottes sitzt? Und wie sollen wir wissen, dass er alle Macht besitzt? Vor allen Dingen, wie können wir wissen, dass Jesus uns mit seiner Liebe wärmen will? Woher nehmen wir uns überhaupt das Recht so von unserem Christus zu reden, das er für jeden einzelnen Menschen auf der Welt da sein kann? In unserer Welt sind andere Mächte am Wirken. Diese Mächte sind viel beeindruckender und nach menschlichem Verstand viel stärker als Christus, den wir weder beweisen noch sehen können. Und dann gibt es auch noch so viele Dinge, die über uns und über unser Leben bestimmen. Die Medien gaukeln uns vor, wie wir zu leben haben und die Werbeindustrie schafft Bedürfnisse und Sehnsüchte, die viel überzeugender wirken als unser Christus, der zur rechten des Vaters sitzt und im Himmel ist. Wer soll uns Menschen davon überzeugen, dass Jesus der Herr ist? Antwort auf diese Frage gibt uns heute unser Predigttext. "Gott hat Christus gesetzt der Gemeinde zum Haupt, welcher Sein Leib ist."

Der Text zeigt uns, dass wir unlöslich mit dem Christus, der zur rechten des Vaters sitzt, verbunden sind. Wir hier, die Gemeinde im Nachbarort, die großen Gemeinden in den Städten und die Kleinen auch. Dort, wo nur zwei oder drei versammelt sind um ein Lagerfeuer.... Wir sind der Leib Christi. Dass Christus in seinem Leib, die Kirche, gegenwärtig ist, ist genauso real, wie wir glauben, dass er im Abendmahl da ist. Genau deshalb kann die Welt davon erfahren, dass Christus nah ist. Wir sind mit Seinem Geist gefüllt und stellen die Vollkommenheit Christi dar, auch wenn es bei uns Menschen alles andere als vollkommen ist. Wir spüren seine Wärme, sogar dann wenn wir das Feuer nicht sehen können. Was für ein großes Wort, das hoch auflodert, das uns stärkt und ganz gewiss macht. Niemals beten wir nur als die, die hier zusammen sind, immer beten und feiern wir mit denen zusammen, die auf der ganzen Welt und sogar im Himmel versammelt sind. Und wenn wir in die weite Welt gehen, um andere von Jesus zu sagen, dann können wir uns niemals das Recht nehmen, so zu reden, als wenn es um unsere Sache ginge. Nein, Christus selbst tritt in die Mitte und bezeugt den Menschen, wer er ist und was er tun kann.

Himmelfahrt ist das Fest zwischen Ostern und Pfingsten. Vor 40 Tagen ist Jesus von den Toten auferstanden. Und nach 10 Tagen wird der Heilige Geist herabkommen. Heute 10 Tage vor Pfingsten bekommen wir zu Himmelfahrt einen Einblick in den offenen Himmel, wo Jesus zur rechten Gottes sitzt. Da blicken wir nach oben, wo Jesus ist. Jesus ist bei Gott. Aber gleichzeitig schauen wir auch nach links und rechts. Dort sehen wir viele andere Christen, die von Jesu Liebe gewärmt werden. Himmelfahrt zeigt uns die Richtung an. Unsere Kraft kommt nicht von uns, sondern von Jesus. Aber unsere Kraft bleibt nicht bei uns. Sie geht weiter zum Nächsten. Die Wärme und die Liebe Jesu wird

wie ein Feuer, das über die ganze Welt geht. Und am Ende führt uns diese Liebe in die Heimat. Wir sehnen und hoffen alle auf den Tag, wo wir mit Jesus vereint werden und ihn von Angesicht zu Angesicht sehen werden. Wir freuen uns auf den Tag, wo er alles in allem erfüllen wird. Amen.